

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 47 (1972)
Heft: 2

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gen, zu überlegen, ob er bereit ist, dieses höchste Gut für das politische und wirtschaftliche System seines Landes, seinen Boden, seine Wohnung, seinen Arbeitsplatz usw. herzugeben. Wenn man das Thema auf diese Art betrachtet, kann ich mir vorstellen, dass gewisse Leute nicht mehr bereit sind, Militärdienst zu leisten, dem Lande bis zur letzten Konsequenz zu dienen. Um mit der Waffe Dienst zu leisten, braucht es in erster Linie Überzeugung, Verzicht und Willenskraft. Es braucht psychisch und physisch wesentlich mehr, aus freiwilliger Überzeugung eine Nacht und länger bis an die Knöchel im Schmutz in einem Schützenloch zu stehen, als in einem warmen Hör- oder Theoriesaal bei Bier und Kaffee um ein Modell eines möglichen Zivildienstes zu «ringen». Alle Zivildienstbefürworter, gleichgültig aus welchen Motiven heraus sie zu ihrer Ansicht gelangten, können doch vernünftigerweise vom Staat und den militärdienstleistenden Bürgern nicht erwarten, als ebenbürtig genommen zu werden. (Dies ist kein Werturteil als Privatperson.) Sollte dem nicht mehr so sein, so müsste man ab sofort das Leben nicht mehr als das höchste Gut eines Menschen betrachten.

Auch eine x-fache zeitliche Beanspruchung in einem Zivildienst, sei dies nun im In- oder Ausland, wiegt die Bereitschaft, sein Leben für sein Land zu geben, nicht auf. An dieser Tatsache kann man nun einmal nicht vorbeigehen. Daran ändert sich auch dann nichts, wenn unsere Regierung einmal unter politischem Druck gezwungen würde, einen Zivildienst als dem Militärdienst ebenbürtig zu erklären.

Adj Uof E. S. in U.

Literatur

Antonia Fraser

Maria, Königin der Schotten

Aus dem Englischen von Ulla de Herrera. 488 Seiten, davon 32 Bildseiten, mit ausführlichem Literaturverzeichnis und Register. Leinen. Claassen-Verlag, Hamburg-Düsseldorf. DM 28.—.

Vier Jahre hat Lady Antonia Fraser damit verbracht, das dramatische und tragisch endende Leben Maria Stuarts zu beschreiben und Wahrheit und Unwahrheit der zahlreichen Legenden, die dem wechselhaften Schicksal der schottischen Königin hinzugefügt wurden, zu ergründen. Sie hat alle greifbaren Quellen in Schottland, Frankreich und England gesichtet und alle im Leben Maria Stuarts wichtigen Orte aufgesucht. Sie ist dabei zu Ergebnissen gelangt, die das bisherige Persönlichkeitsbild in einem neuen Licht erscheinen lassen.

So weist sie zum Beispiel nach, dass es sich bei den Beweisstücken für das ehebrecherische Verhalten der Königin, den sogenannten «Kassettenbriefen», um Fälschungen ihrer Feinde handelt, die — nachdem sie die Königin widerrechtlich gefangen genommen hatten — eine Rechtfertigung für ihr Tun brauchten.

Diese in hohem Masse authentische Biographie gibt den Lebensweg der Königin in allen Stufen wieder und spiegelt das Wachsen ihrer starken Persönlichkeit. Sie entfaltet gleichzeitig vor dem Leser ein gewaltiges und faszinierendes Panorama des 16. Jahrhunderts.

«Maria, Königin der Schotten» wurde in England und in den USA ein sensationeller Bestsellererfolg und wird alle an Geschichte und Biographien interessierten Leser zutiefst bewegen. V.

*

Vizeadmiral a D Friedrich Ruge

Bündnisse

Verlag Bernard und Graefe, Frankfurt am Main, 1971

Kriegspolitik und Kriegführung in der Allianz unterliegen eigenen, nicht immer nur förderlichen Gesetzmässigkeiten. Die Geschichte aller Zeiten ist reich an Beispielen dieser ausgeprägten Besonderheiten; sie zeigen sich bis in die jüngste Vergangenheit und wirken sich vor allem auch in den grossen Mächtekoalitionen unserer Zeit aus. Vizeadmiral a D Friedrich Ruge, einstiger Inspekteur der deutschen Bundesmarine und heutiger Dozent für Kriegswissenschaften an der Universität Tübingen, gibt in seiner neuesten Publikation eine anschauliche Übersicht über Bedeutung, Ausgestaltung, rechtliche Struktur und Besonderheiten der Bündnisse unter Staaten im Verlauf der Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag, wobei er das Schwergewicht auf die vielfach schwierigen und heiklen Probleme des Zusammenwirkens der Atlantikstaaten innerhalb der NATO legt.

Die Darstellung Ruges will und darf keine hohen wissenschaftlichen Ansprüche stellen. Sie ist vom Praktiker für die Praxis geschrieben. Seine Ausführungen, die sich ebenfalls mit dem historischen Bündnisbeispiel der Schweizerischen Eidgenossenschaft auseinandersetzen, dürften auch in unserem Land Interesse finden, ist doch die alte Bündnisidee, aus der unser Staat herausgewachsen ist, in der Schweiz wesentlich wacher als in Ländern mit zentralistischer staatlicher Grundordnung. Kurz

*

Carl-Gero von Ilseman

Die Bundeswehr in der Demokratie

R. von Deckers Verlag, Hamburg, 1971

Dieses grundlegende Buch des gewesenen Leiters des «Informations- und Pressestabs» des westdeutschen Bundesministeriums der Verteidigung — der Rezensent fühlt sich ihm kollegial verbunden — trägt den Untertitel «Zeit der Innern Führung». Der im In- wie im Ausland nicht immer in seiner ganzen Bedeutung erkannte Begriff der Innern Führung ist das zentrale Thema der Untersuchung, die sich mit der Stellung von Streitkräften im demokratischen Staat auseinandersetzt. Sie darf als die erste umfassende Gesamtdarstellung die-

ses bedeutsamen Gesamtkomplexes bezeichnet werden.

Die äusseren und vor allem die inneren Schwierigkeiten und Belastungen, die sich Anfang der fünfziger Jahre der Aufstellung bundesdeutscher Streitkräfte entgegenstellten, sollten insbesondere dadurch überwunden werden, dass von den Schöpfern der Bundeswehr versucht wurde, den politisch vollberechtigten «Staatsbürger in Uniform» zu verwirklichen. Das politische Ziel der Integrierung des neugeschaffenen Soldaten in den Staat, wofür es in Deutschland kein Vorbild gab, sollte vor allem auf dem Weg über die «Innere Führung» erreicht werden, die ein vollkommen neuartiges Konzept der Erziehung und Führung moderner Streitkräfte darstellt. Im Gegensatz zur «Äusseren Führung», welche die sachlichen Ordnungen der Gliederung, der Ausrüstung sowie des taktischen und operativen Einsatzes beschlägt, bezieht sie sich auf die innere Verfassung der Streitkräfte und ihrer Glieder, der Soldaten, und bedeutet deren sittliche, geistige und rechtliche Gesamtverfassung. Die für Deutschland vollkommen erstmalige, neue Konzeption hatte bedeutende Anfangsschwierigkeiten zu überwinden, bevor sie zum anerkannten Gemeingut der Bundeswehr wurde. Die Phase des Einlebens und der Festigung dürfte heute im wesentlichen abgeschlossen sein. Eine Gesamtschau dieses lange umstrittenen, aber originellen und bedeutsamen Teilbereichs der Führungsstruktur der Bundeswehr kommt deshalb zur rechten Zeit.

Ilseman gibt vorerst eine für das Verständnis des materiellen Teils seiner Darstellung notwendige Schilderung der historischen Entwicklung der «Innern Führung» bis auf den heutigen Tag. Anschliessend umreist er die einzelnen Wirkungsbereiche der «Innern Führung», die er in allen wesentlichen Einzelheiten darstellt. Stichworte wie Erziehung, Gehorsam, Disziplin, Führung, geistige Landesverteidigung und Demokratie klingen immer wieder an. Es ging darum, eine im Rahmen des Möglichen demokratische Armee zu schaffen, die allein geeignet ist, die freiheitlichen Grundordnungen des demokratischen Staates zu schaffen. Manche dieser Probleme und ihre Lösungen sind auch für uns voller Aktualität, wenn sie sich auch aus Herkommen und Geschichte für uns vielfach anders stellen. Das Buch Ilsemanns leistet deshalb auch uns wertvolle Dienste. Kurz

Kurz

Erstklassige Passphotos

Pleyer - PHOTO

Zürich Bahnhofstrasse 104

